

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 12

Artikel: Frühlings-Sieg
Autor: Luz, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVIII. Jahrgang

Zürich, 15. März 1935

Heft 12

Frühlings-Sieg.

Wenn die alte dunkle Tanne
grünend schmückt ihr ernstes Kleid
und für eine kurze Spanne
strahlt gleich einer jungen Maid,
Wenn die zarte Buchenseide
wimpelhell die Wege säumt
und von Auferstehungsfreude
jedes dürre Sträuchlein träumt —

Kannst du da, o Herz, noch zagen?
Fühlst du nicht die hohe Zeit,
frischer Pulse kräftig Schlagen
und ein Hoffen, glückbereit?
Ach, dir zwingen Nachtgestalten
schattend stets die Kraft in Bann —
und doch ahnst du Lichtgewalten,
deren helles Reich begann.

Laß, du Müde, laß die Tränen,
blick aus deiner Not hinauf:
Sieh, dir wächst aus Leid und Sehnen
rein ein neues Leben auf.
Der das Werk in dir begonnen,
wird es enden voller Lust —
und schon steckt dir, frohversonnen,
Lenz ein Sträußlein an die Brust!

Elisabeth Luz.

Der Spuk von Oberwiesen.

Von Ernst Schumann.

(Fortsetzung.)

Daheim legte er sich gleich zu Bett und schlief bis spät in den Morgen hinein. Als er wieder erwachte, mußte er sich erst besinnen, was gestern geschehen war. Natürlich, sie hatten ja gefeiert, und die Quelle sprudelte im Rohrhof. Und heute abend war noch einmal Fest! Das hörte ja gar nicht mehr auf.

Er erhob sich und beschloß, nicht auf den Taglohn zu gehen. In den letzten Wochen war er so oft unterwegs gewesen. Manches lag herum. Er machte ein bißchen Ordnung in seinem

Haushalt. Als ihm das Moses-Buch durch die Hände ging, fuhr er noch einmal, es liebevoll streichelnd, über Deckel und Rücken und legte es behutsam in die Lade, in der er alles unterbrachte, was irgendwie für ihn von Wert war.

Am Nachmittag schlenderte er ein Stündlein der Sonne entlang und hielt da und dort vor einem Hause einen gemütlichen Schwatz. Wer ihm begegnete, befundete ihm seine besondere Freude, ihm Grüß Gott zu sagen, und wie ein heimlicher Fürst erlabte er sich an der Ehre, mit